

Anhang.

Von der Entwicklung unserer Militärmusik.

Während die Kriegsmusik der Deutschen bis zum 30 jährigen Krieg sich nur darauf beschränkte, den Rhythmus des Marsches durch Pfeifer und Trommler angeben zu lassen, welche sich bei jedem Fähnlein der Landsknechte befanden — in der Weise, wie dies heute noch bei den Trommelmärschen unserer Infanterie geschieht, gewannen die Militärmärsche gegen Ende des 17. Jahrhunderts eine bestimmte, melodisch und harmonisch geregelte Form, bei welcher die Schlaginstrumente den Rhythmus scharf hervorhoben. Man gewöhnte sich daran, nach der Musik zu marschieren, und durch die Gleichförmigkeit der Schritte wurde die körperliche Anstrengung der Marschierenden verringert. Mit der Vervollkommnung und selbständigen Ausbildung der einzelnen Instrumente gelangte man dahin, nicht mehr unisono (einstimmig) zu blasen, sondern einem Instrument mit besonders kräftigem Ton die Melodie zu geben, zu welcher die übrigen Instrumente die Begleitung spielten. Bisher hatte man nur Trompeten, Hörner, Posaunen und Flöten und an Schlaginstrumenten Trommeln, Pauken, Cymbeln und Becken verwendet. Ende des 17. Jahrhunderts wurden noch Fagotte, Hoboen und zuletzt Klarinetten eingeführt. Der Hoboe (haut-bois = Hochholz), welche aus der Schalmei entstanden war, theilte man von nun an in allen Militärmusikstücken ihres durchdringenden Tones wegen die Melodie zu. Sie wurde das Hauptinstrument der Musikkorps. Deshalb nannte man alle Militärmusiker „Hoboisten“, eine Bezeichnung, welche die Mitglieder der Infanteriemusikkorps noch heute führen. Eine weitere Ausbildung erfuhr die Armeemusik durch Friedrich den Großen, welcher auf die Zusammensetzung der Musikkorps größere Sorgfalt verwendete und sogar selbst als Komponist mehrerer Märsche bezeichnet wird.

Die eigentliche Organisation der Militärmusik zu ihrer heutigen Gestalt ging aber von Friedrich Wilhelm III. aus, welcher die Einrichtung der „Armeemärsche“ ins Leben rief. Es wurden von Zeit zu Zeit Märsche von Militär- und Civilpersonen, die sich durch sangbare Melodie, eigenartigen Rhythmus und einfache, geschmackvolle Instrumentation auszeichneten, auf königlichen Befehl zu Armeemärschen ernannt, die dann in die gedruckte Mustersammlung der königlich preussischen Armeemärsche aufgenommen und an sämtliche preussische Regimenter verteilt wurden. Die nachfolgenden Herrscher hielten diese Einrichtung aufrecht, und der Prinzregent Wilhelm nahm in die Sammlung der Armeemärsche im Jahre 1859 eine größere Anzahl „Preismärsche“ auf, welche auf Anregung des Hofmusikhändlers Bock in Berlin geschrieben worden waren.